

Drum geht Kunst naturgerecht.  
Also, Meister unsrer Kunst,  
Laß mich frei und eigen schalten . . .

Matteo.

Still, das Beste kommt zuletzt!  
Dieser Dolch, mit feiner Spitze,  
Feiner, als der Sonnenstrahl,  
Gleicht dem mörderischen Blitze;  
Denn er tilget schnell das Leben,  
Hinterläßt kein blut'ges Mal.  
Nur ein Schrämmchen in die Haut,  
Nur ein Punkt, wie Mückenstich,  
Liefert auf die Todtenbahre;  
Denn die kaum sichtbare Spitze  
Ist in's schärfste Gift getaucht.  
Nimm ihn, denn schon heut bedarfst du,  
Heut des edeln Kleinods schon.

Abellino.

Schön! das giebt ein Meisterstück.  
Aber sprich, an wem? und wo?

Matteo.

Kennst du, Bursche, in Venedig,  
Endlich alle Weg' und Stege;  
Alle Mauern, alle Gassen;  
Jedes Loch, um aufzupassen;  
Jede Gondel, jedes Boot?

Abellino.

Ho! in meinem eignen Wamse  
Weiß ich besser nicht Bescheid.

Matteo.

Und dann unsre edeln Kunden,  
Die ich alle dir schon mehrmals  
Nannte und mit Fingern zeigte,  
Wenn sie zum Senate gingen,  
Oder in die Freudenhäuser;  
In die Kirchen; und am Spieltisch,  
Bei Gelagen, Saufereien,  
Tänzen und Prozessionen?

Abellino.

Besser kenn' ich sie, als dich.

Matteo.

Jener prächtige Parozzi . . .

Abellino.

Prächtig, bei St. Paul und Peter,  
Wie ein Silbersarg voll As;  
Reizend wie ein Sodomsapfel!

Matteo.

Und der kluge Falieri . . .

Abellino.

Der, mit seiner Vipernzunge,  
Freund und Feind und sich vergiftet.

Matteo.

Und der fecke Contarino . . .

Abellino.

Reck aus Stolz, und stolz aus Dumm-  
heit.

Matteo.

Dann der umsichtsvolle Memmo . . .

Abellino.

Umsichtsvoller, als ein Hase!

Matteo.

Lästermaul, so wirst du doch  
Pater Tolomeo ehren?

Abellino.

Ehre dem ehrwürd'gen Fuchs,  
In dem Hühnerstall Venedig!  
Alle, alle kenn' ich sie,  
Diese lust'gen Springinsfelde,  
Diese Lebemänner, diese  
Lockern Zeisige von Haus aus,  
Die den Juden und den Buchrern  
Längst ihr väterliches Erbe,  
Und dem Teufel in der Hölle  
Leib und Seel' verpfändet haben.

Matteo.

Sie sind unsre besten Kunden,  
Und wir zählen deren mehr.

Abellino.

O ich weiß, der Schurken Menge  
Wird Venedig bald zu enge;  
Drum ist's Billigkeit und Noth,  
Daß man unsre Hilfe fordert,  
Bloß ein wenig Raum zu schaffen.  
Also frisch, ich bin bereit;  
Fordre, Meister, und gebeut!  
Welchem reichen Geizhals soll ich,  
Welchem läst'gen Nebenbuhler,  
Welchem Oberen im Amte,  
Seine Himmelspforte öffnen?

Matteo.

Höre mich! Vor allen Dingen  
Wirst du deine Andacht halten;  
In der Kirche von San Marco  
Zehn Ave Maria beten;  
Deinem Heil'gen dich empfehlen,  
Daß er seinen Schutz gewähre.  
Beide gehn wir dann verkleidet,  
Schwarz, im pelzverbrämten Leibrock,